

HOTEL MUENSTER

John Weber,
Eigentümer.
eisende finden beste Accom-
modation bei civilen Preisen.

THE HUMBOLDT HOTEL

vornehmende Bedienung. Gute und
gute Getränke an der Bar.
Moderne Zimmer. Heiße Bäder.
Bei zünftige und reichliche Mahlzeiten.
Preis \$1.00 bis \$1.50 der Tag.
W. H. Power, Eigentümer.

King George Hotel

H. A. Green, Eigentümer.
gezeichnete Bewirtung
und allerlei Getränke. Schöne Zimmer.
WATSON, Sask.

VICTORIA HOTEL

REGINA, SASK.
bekannt als die Heimat der Deutschen von Saskatchewan
und des Nordwesten.
Vorzügliche Mahlzeiten, reine Bäder, Zimmer
komfortabel, möblierte Bäder, billige Getränke, alle
Regelbahn & Billiardhalle.

Dana Hotel

Gute Mahlzeiten. Heiße Bäder.
Strompfe Bedienung. Möbliert im Preise.
J. E. McNeill, Eigentümer.
Dana - Sask.

Albert Breher,

Anhaber eines erstklassigen Restaurants,
ist stets bestrebt, all seinen Besuchern
mit vorzüglichen, reichlichen Mahlzeiten
aufzuwarten, und bittet daher um
freundlichen Zuspruch.
Frisches, neugebackenes Brot eine
Spezialität.
Maitre, südlich vom Hotelgebäude.
Humboldt, Sask.

Eagle Restaurant

Wenn Sie nach Humboldt kommen,
vergessen Sie nicht auf die guten Mahl-
zeiten in meinem Lokal. Frische, Ge-
garren, Tabak und Gartengeräte
sind vorrätig. W. J. Schmitt.

Schuh- und Sattlergeschäft.

Ich habe hier in Dana ein Schuh-
macher- und Sattler-Geschäft eröffnet.
Reparatur von Pferde- Geschirren und
Schuhen eine Spezialität.
John Drozdzki

The Rink-Toma Land Co.

Wir kaufen und verkaufen Farm-
Land und tauschen Farm-Land
gegen Stadt-Eigentum.
Jeder Deutsche soll sich wenden an
die

Rink-Toma Land Co.

REGINA - SASK.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY

2735 - 37 Lyon Str.
St. Louis, Mo.
Stuckstede & Bro.
Kirchenglocken
Glockenstücke u. Guss-
stücke besser Qualität.
Kudner und Bin

BRUNO Pumber & Implement Company

Händler in allen Arten von

Baumaterial

Agenten für die
McCormick Maschinen,
Charles Separatoren.
Geld zu verleihen.
Bürgerpapiere ausgestellt.
Bruno - Sask.

Trauerbilder

zum Andenken an die lieben

Verstorbenen.

werden angefertigt in der Office

des -

ST. PETERS BOTE

Muenster, Saskatchewan

St. Peters Bote, Münster, Sask., Donnerstag, den 18. Januar 1912.

7

den späteren Festbrüdern, den
„alten Heilenden“ - machten die
herrliche Tagesstunde mit. Das
Stammbuch hatte aufgehört erkun-
den zu sein, als Privilegium hochheben-
der, Lehrer und berühmter Leute -
es ward zum oft recht frohlich-lauten
Lammelag derb - künftigen Su-
mors, eigen - gemachten Kluges, wobei
der eine häufig den Seiten des an-
dern, sie fortlegend, folgte. - Ein
solches Stammbuch befand zu Ende des
vorigen Jahrhunderts z. B. ein wohl-
habender Hamburger Bäckermeister-
sohn, der als gebildeter Vätergehilfe
und Handwerksbursche es mitnahm
auf die jahrelange Wanderkate. Es
war das Heile - Gedächtnis eines Heben-
den Entsets, dieses - nicht in braunes
Leber gebundene Buch, dessen Wid-
mung das alte Einleichen auch gleich
auf der ersten Seite und zwar in
schönem Plattdeutsch, selbst besorgt
hatte:

„Datt Book en Heiligdomm soll bleiven;
dat di man stienig wat den sinnen,
dat Bitter mahn und Sittgeiten.
Wien wilt hier ghees daneben seiten!“

Die daneben befindliche „Sitt-
geiten“ präsentiert einen reißenden
Gedankengang mit obligatem Kopf und
Kobol; dann folgen hübsch reißerlich
und der Reihe nach die reißenden
Etern neben dem Schmuckstein mit
ihren wohlklingenden Rathschlägen
und Elaboraten.

Und nun macht das Stammbuch ge-
wissenhaft die „Zuversicht“ des
wunderbaren Vätergehilfen und die
vielfachen Kreuz- und Querfahrten
der, und desselben mit. - So zeich-
net in Gelle der dortige Schloßwäch-
ter das Schloß hinein und schrieb dazu
die freigelegten Worte:

„War mein das Schloß, ich die!“ es
die.
Einweilen nimm Du dich dafür,
Das brauch ich und mein alter Drachen
Nicht weiter zu bewachen!“

Ein Schützenkönig in Bremen ver-
ewigte sich kurz und bündig durch ei-
nen großmächtigen Tintenkerz neben
dem denkwürdigen Stein: „Mit die-
sem Kiez, Dein König Mer.“ - In
Dresden schrieb reichvermögend ein
fürstlich-ländlicher Garnison - Kom-
mandant die Gedächtnisworte: „Wirt Du,
Freund, dies Denkmal lesen, so er-
innere Dich vergnügt: Der ist auch
mein Freund gewesen!“ Und eine
Dresdener Freundin fügte zur Ergän-
zung bei:

Meiner Hefe, wie ich glaub,
Gelt es nicht wie Kantors Staub,
Fliegen lag den ganzen Meist,
Doch dies Denkmal halte fest!“

Ein Nürnberger Uhrmacher gab
folgenden Rath:

„Freund, stelle Deine Lebensuhr
Auf lauter lustige Stunden nur,
Und halt' mit Ueberlegung
Sie ruhig in Bewegung.“

Ein gemütlicher Münchener
münzt: „Bier und Brod in jeder
Noth, geb' Dir unser Herrgott!“
„Und er begnad' Di auch mit an Abi-
(Nettig)“ legt ein zweiter Hierbruder
vom Strand der schönen grünen Klar-
hinzu. Ein wackerer Münchener
Bäckerkollege aber versetzt sich gar bis
zu folgender „Anhänglichkeit“: „Wie
am Gängel der Noth - wie am
Knopfe der Noth - wie am Buch das
Papier, so hänge, Freund, ich an
Dir!“ - wozu später ein Hamburger
Maler eine charakteristische Zeichnung
lieferte mit der lateinischen Erklä-
rung: „Hier hängt he!“ - Dann kurz
vor Thoreschluß des Jahrhunderts,
Immo 1799, nach Hamburg heimge-
kehrt, ließ der Weltreisende den treuen
Begleiter seiner Wanderjahre wieder
zurücklassen, bis der geringe Rest noch
weißer Blätter gefüllt war, worauf
Einleichen, der edle Spender des Bu-
ches und dessen Widmung, das schöne
Ganze als erster und letzter Mitarbei-
ter würdig schloß.

Das allerinteressanteste Denkmal
alter Stammbücher aber hat untreu-
lich einst der lustige Bruder Studio
ge- und überliefert, besonders in der
vielfachen, altberühmten Bir-
schstadt Jena. Die älteste dieser
alten Studenten - Stammbücher -
meist als spezieller Sport, doch nicht
etwa „aus Ull“ betrieben - zeigen
vielerlei bunte, theils vergoldete Wap-
pen, damaliger Sitte gemäß; dem
Freunde das eigene Wappen nebst ei-
nem Denkpruch ins Stammbuch zu
malen oder zu kleben, oder auch die
Abbildung irgend eines gemeinlich
verbrochenen Genießers beizufügen.
Die Denkprüche waren meist latei-
nisch; nur selten findet sich ein deut-
liches Motto vor, und dann gewöhn-
lich kurz aber bündig, z. B.: „Wie
gerne, wie selten, wie fern!“ oder:
„Dein gutt gefelle alle zeit die weil
ich lebe.“

Einem ähnlichen Charakter be-
sitzen auch die jensischen Stamm-
bücher des 17. Jahrhunderts, näm-
lich fast durchweg lateinische Ein-
sprüche zeigend; - nur hier und da
vertritt sich einmal ein griechischer
oder französischer ernstlicher Inhalt,
selten ein deutscher, hinein, wie:
„Freisch und frohlich daran, was man
nicht umgehen kann!“ Oder: „Glück
und Unglück ist alle Morgen mein
Freihold.“

Allmählich aber beginnt überall
die überhäufende Lebenslust aller
Jenaer Studenten durchzubringen;
- oft sehr drastisch, kräftig-derb und
ungehört, geben die damaligen
Denkprüche dennoch nach Form und

Inhalt ein frisches, deutliches Bild
ihnen Studentenvermögens und
einer jugendlichen der Vergangenheit.
Ein gegen Ende des vorigen
Jahrhunderts steht der alke Horte
Bruder Studio sich wieder in einem
„Heiligen Lichte, obgleich auch damals
nach der Stammbuch - Grundlag
herrschte: „Freund, sei froh und laß
den Vater sorgen!“ oder der trans-
formierte Stobler hat vernommen
sch: „An Jena hält man lustig
Haus, Gott helf' uns nur mit Ehren
aus!“

Außerdem finden sich Blätter aus
Heute, Zähler, Statistiken, Wie-
land, Räuber, Gellert, die gerade da-
mals bei der deutschen Literatur-
ausung die wärmsten Sammlungen sich
erwannen. Gipsabgüsse der Tui-
effen, allen Studenten - Lebens- und
Zerfalls nach immer in dem einen
Denkpruch: „Ein Buch ein Glas,
ein schönes Weib, in Jena'scher Bur-
schen Feiertags!“ - „Lalte, Tu-
schen?“ - „Nemesis!“ in pace!“

Auch das alte Stammbuch von
heute, es ist nicht mehr! Es ist nun
längst in die historische Moritaten-
Stammbuchsammlung als Kuriosität ge-
wandert, oder ruht aus in den ver-
borgenen Tiefen irgendeines stillen,
dunklen Schreins, als Reliquie fer-
ner Tage. Moderne „Albums“ und
„Fotobücher“, „Photographien-
Alben“ mit und ohne Widmung
haben es verdrängt, ohne es zu er-
setzen. Manche ehrwürdige, weiß-
haarige Großmutter aber heilt wohl
noch folch' einen immen-bereiten
Schatz vergangener Notlagen, den
sie hütet wie ein Heiligtum, aus de-
ren vergilbten Blättern es sie empor
gleich blühend im Lenz. Seltener
leuchten dann die matten Augen auf
und die weissen Wangen rühen sich
aus neue, als verläre sie ein Al-
ganz jener schönen Stunden, da
Walt im Walt in diesem schlichten
Büchlein sich gefüllt.

Humoristisches.

Gut gegeben.

Ein Aufseher stolperte zweimal über
den Fuß eines kleinen Knaben. Der
kniet sich die Mutter an und sagte:
„Mange Leute scheinen sehr unge-
schickt Kinder zu haben.“ - „Ja“,
sagte die Mutter, „ich dachte soeben
daran.“

Venedigswarth.

„Jawohl, Ihre Frau Gemahlin
kenne ich ganz gut. Ich kannte sie ja
gar, ehe Sie sich mit ihr verheiratete.“
- „Sie Venedigswarth! Ich
nämlich nicht!“

Der kleine Kaufmann.

Vater: „Nun, Söhnchen, wie ge-
fällt Dir der neue Bruder?“ - Söh-
nen (kritisch das Neugeborene prü-
fend): „Müssen wir ihn behalten Pa-
pa, oder ist es nur eine Probe?“

Unbegreiflich.

„Sie haben keine Idee, wie meine
Tochter ihr Sklaverei liebt!“ - „Dann
müßte ich wissen, warum sie so drauf
amhaut?“

Devot.

„Sagen Sie mal, Herr Förster, habe
ich denn den Haken nicht getroffen?“
- „Nein, Höchste geruhen ihn zu be-
gnadigen.“

Verschütt.

Angeschlagener: „Herr Präsident, Kö-
nnen wir die Sitzung nicht vertagen?“
- Richter: „Warum denn?“ - An-
geschlagener: „Sie kommen nur heute so
schlecht gelaunt vor.“

Selbstbewußt.

Schaffner: „Mann, Sie müssen
hier raus, das ist ein Frauenabtheil!“
- „Gehmann: „Na, da siehst du, da
heerliche“ wieder, Pauline, daß ich ä
Mann bin!“

Frech.

Herr (nachts in der Wohnung einen
Einbrecher erwischend): „Was thun
Sie denn hier?“ - Einbrecher: „Na,
ich denke doch, daß ich Ihr Fremden-
zimmer!“

Vorgefugt.

Frau: „Den ganzen Abend trinkt
Du! Denkst Du denn nicht an mor-
gen?“ - Mann: „Aber freilich! Ich
hab' mir ja schon zwei Serting ge-
kauft!“

Ein fauler Kunde.

Mann: „Diesen Abend hatte ich
ein solches Glück! Ich habe zwanzig
Mark im Kartenspielen verloren!“
- Frau: „Und das nennst Du
Glück?“ - Mann: „Ja, ich hatte
Gott sei Dank kein Geld bei mir!“

Ein Schläuer.

„Tommy, was hast du mit den 10
Pfennigen gemacht, die ich dir gege-
ben habe, damit du keine Medizin
nimmst?“ - „Für 5 Pfennig habe
ich mir Bonbons gekauft, und die an-
deren fünf habe ich Jimmy gegeben,
damit er für mich die Medizin
nimmt.“

Prachtvolle Kathol. Hausbücher welche in jede katholische Wohnung gehören.



Einband zu Bisschman, Leben d. Heiligen.

Das Leben d. Heiligen Gottes

nach den besten
Quellen bear-
beitet v. Pater
Otto Bisschman, O.S.B. Mit einem Vorwort Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Arz-
bischof, Bischof von Luz und mit Approbation und Empfehlung von zwanzig hochwürdigsten Kirchen-
fürsten.

Große illustrierte Ausgabe. Mit 7 Farbendrucken, farbigen Titel, Familien-
Register und 330 Holzschnitten. 1016 Seiten. Format 8 1/2 bei 12 Zoll. 25. Auflage. Gebunden:
Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldprägung. Mo-
schmitt. Preis (Ersprossenen extra) \$3.50

Bischof Bisschman schreibt dieser Ausgabe folgende gute Eigenschaften zu: „Sie ist nach den verläß-
lichsten Quellen bearbeitet, berichtet somit Wahres. Nur Auserwähltes, der Aufmerksamkeit aller Väter
Angenehmes ist aufgenommen, in jeder Sprache ist das Charakteristische hervorgehoben, die Sprache ist
rein und edel, auch für gewöhnliches Volk verständlich.“ Wir schicken uns diesen Titel voll und ganz an.

Theol. praktische Quartalschrift. Vol.

Die Glaubens- und Sittenlehre der

katholischen Kirche in ausführlichem Unterrichte dargestellt und mit Schrift- und Vater-
stellen, sowie mit Gleichnissen und Beispielen belegt und erläutert. Ein Hand- und Hausbuch für
Katholiken und christliche Familien. Von Dr. Hermann Hofus, Pfarrer und F. J.
Brändle, Rektor. Mit Approbation und Empfehlung von neunundzwanzig hochwürdigsten
Kirchenfürsten. Mit Farbendruck-Titel, Familien-Register, zwei Farbendrucken, acht Ein-
schaltbildern und 780 Holzschnitten reich illustriert. 1068 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll
Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldprägung.
Moshmitt. Preis (Ersprossenen extra) \$3.50

Dieses Buch enthält die katholische Glaubens- und Sittenlehre in gebiegender Bearbeitung und
praktischer Form. Es ist eine Art „Katechismus“ für die Familien, an dem alt und jung sich erbaue-
n kann, und den man gewiß stets gerne wieder zur Hand nimmt wegen seines klaren Inhaltes, wegen des
schönen, deutlichen Druckes, und ganz besonders wegen der vielen herrlichen Bilder. Wir wollen nicht
viel Worte machen über den Nutzen und über die Notwendigkeit eines solchen Hausbuches. Wir sagen
kurzweg: „so ein Buch soll in jeder katholischen Familie sein.“

Monika, Donauwörth.



Einband zu Hofus, Glaubens- u. Sittenlehre

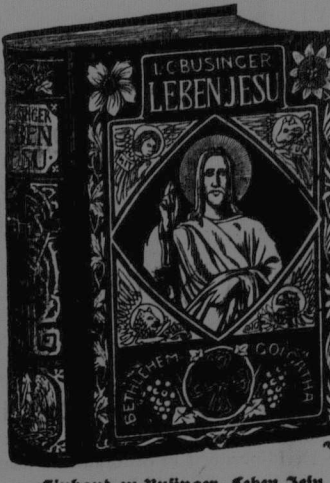
Das Leben unseres I. Herrn u. Sei- landes Jesus Christus

und seiner jungfräuli-
chen Mutter Maria,
zum Unterricht und zur Erbau-
ung für alle katholischen Familien und heilsbegierigen Seelen im Sinne und Geiste des ehern. Pater
Martin von C. Gen. dargestellt von P. C. Bussinger, Regens. Mit einer Einleitung von Sr.
Gnaden, Dr. K. A. Greith, Bischof von St. Gallen und mit Approbation und Empfehlungen
von siebenundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Chromolithen, 16 neuen ganzseitigen
Illustrationen, worunter 8 künstlerisch ausgeführte Chromolithographien und 575 Text-
illustrationen. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldprägung.
Moshmitt. Preis (Ersprossenen extra) \$3.50

Es freut mich aussprechen zu können, daß diese Arbeit aus dem Geiste des lebendigsten Glaubens
und tiefster Frömmigkeit hervorgegangen ist. Sie belehrt mit lichtvoller Klarheit und spricht zum Herzen
mit Innigkeit und Wärme. Dabei ist die sprachliche Form sehr edel und dem erhabenen Gegenstande
angemessen. Aus diesen Gründen erachte ich das Werk aller Empfehlung würdig und geeignet dem
christlichen Volk eine starke Schutzwehr gegen die den Glauben und die frommen Sitten gefährdenden
Elemente der Gegenwart zu sein.

Heinrich Förster, Fürstbischof von Breslau.



Einband zu Bussinger, Leben Jesu.

Maria und Joseph.

Das Leben der allerheiligsten Jungfrau und
ihres glorieichen Bräutigams, verbunden
mit einer Schilderung der vorzüglichsten Gna-
denorte und Verehrer Mariens. Von Pater Beat Rohner, O.S.B. Pfarrer. Mit einem
Vorwort des Hochwürdigsten Fürstbischofs von Salzburg und mit Approbationen und Empfehlungen
von dreißig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Neueste Ausgabe mit seinen Original-Chromo-
lithographien und 740 Holzschnitten illustriert. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldprägung.
Moshmitt. Preis (Ersprossenen extra) \$3.50

Seinem Gegenstande nach der gläubigen Andacht des katholischen Volkes entgegenkommend, von
einem gelehrten und feelehrigen Ordenspriester in schlichter, volkstümlicher Sprache geschrieben, so
reich ausgestattet, wie kaum eines der neueren Familien- und Volksbücher, von dem Fürstbischof von
Salzburg mit Wärme beantwortet und von den hervorragenden Mitgliedern der österreichischen,
deutschen und schweizerischen Episkopate approbiert und empfohlen, bedarf das Werk unserer Empfehlung
nicht mehr; es wird sicher seinen Weg machen und beim christlichen Volke viel Segen stiften.

Stimmen aus Maria Laach.



Einband zu Rohner, Maria u. Joseph.

Der „St. Peters Bote“ hat die Hauptniederlage in Canada
für diese prachtvollen Bücher und kann jederzeit Bestellungen auf
prompteste ausführen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Man sende alle Bestellungen an

„St. Peters Bote“ Muenster, Sask.